

Ein weiteres Büro soll die Pläne fürs Gymnasium prüfen

Gemeinderat will das Raumprogramm, den Entwurf für die Sanierung und mögliche Vergabevarianten auf den Prüfstand stellen

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Um endlich einen Weg zu finden, wie die millionenschwere Sanierung des Gymnasiums doch noch gestemmt werden kann, hat der Gemeinderat der Stadt Mengen am Dienstag ein Planungs- und Beratungsbüro aus Stuttgart ins Boot geholt. Für rund 100.000 Euro sollen die Fachleute das Raumprogramm auf den Prüfstand stellen und Möglichkeiten finden, den vorliegenden Vorentwurf zur Sanierung und Erweiterung der Schule anzupassen und in Bauabschnitten umzusetzen. Einzig Stadträtin Liane Schmid (Freie Bürger) stimmte gegen dieses Vorgehen.

Seit sechs Jahren ist bekannt, dass eine Sanierung und der Umbau des Gymnasiums nach den Entwürfen des Büros der Friedrich Poerschke Zwink Architekten und Stadtplaner aus München, die den Architektenwettbewerb gewonnen hatten, 20 Millionen Euro kosten würde. Ebenso lange ist bekannt, dass die Stadt auch mit mehreren Millionen Euro an Fördermitteln die hohe Summe des Eigenkapitals nicht



Der Gewinnerentwurf des Architektenwettbewerbs von 2018 sieht vor, diesen Anbau des Gymnasiums abzureißen. Jetzt soll darüber noch einmal neu befunden werden.

FOTO: MICHAEL JÄGER

aufbringen kann. Nichtsdestotrotz waren sich alle stets einig, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Zukunft der Schule zu sichern.

Zu den enormen Kostensteigerungen in der Baubranche ist im Dezember vergangenen Jahres

auch noch die Tatsache hinzugekommen, dass die Gymnasien in Baden-Württemberg zu G9 - also einem Abitur nach neun Jahren auf der weiterführenden Schule - zurückkehren werden. Dies wird sich im Raumbedarf der Mengenener Schule niederschlagen und ist

bisher noch nicht in den Entwürfen berücksichtigt.

„In der Klausurtagung des Gemeinderats im vergangenen November haben wir uns intensiv mit dem Gymnasium befasst und dazu auch Vertreter von Eltern, der Schulleitung und Schülern eingeladen“, sagte Bürgermeister Stefan Bubeck. Gemeinsam mit dem externen Berater sollen nun das Raumprogramm und die Maßnahmen aus dem Vorentwurf geprüft werden. „Vielleicht müssen wir beispielsweise den Anbau aus dem Jahr 1977 nicht unbedingt abreißen“, gab er eine mögliche Variante an.

Stadträtin Liane Schmid dauert dieser Prozess zu lange. „Jetzt schalten wir schon wieder ein Büro ein anstatt zu handeln“, beklagte sie sich. Welche konkreten Maßnahmen sie selbst in Angriff nehmen würde, blieb sie dem Gremium allerdings schuldig. „Ich bin keine Fachkraft für Bausachen, aber ich kann mir schlecht vorstellen, dass in den Räumen der ehemaligen Klosterscheuer nur die Oberstufe untergebracht werden soll, die manchmal nur aus wenigen Schülern be-

steht“, sagte sie. „Früher wurden dort 200 Schüler unterrichtet.“ Sie plädierte dafür die vorhandenen Gebäude sinnvoll umzubauen.

Alle anderen Räte hielten den von der Verwaltung vorgeschlagenen Weg unter Einbindung des Beratungsbüros für sinnvoll. „Wir kämpfen alle an vorderster Front für das Gymnasium“, betonte Manfred Moll (CDU). „Wir brauchen aber einen Plan, den wir von den Finanzen her auch auf den Weg bringen können.“ Natürlich würde allen Seiten viel Geduld abverlangt, fand Brunhilde Raiser. „Aber wenn wir sagen, dass in der Sache nichts passiert, reden wir doch unsere eigenen Pläne schlecht.“

Bei der Gegenstimme von Liane Schmid wurde das Büro Drees und Sommer aus Stuttgart mit der Prüfung des Raumprogramms, der Anpassung der Entwurfsplanung und der Prüfung der Vergabevarianten für die Generalsanierung des Gymnasiums Mengen beauftragt. Ein erstes Treffen der Experten mit der Projektgruppe ist für die kommende Woche vorgesehen.